

Weil alles mit allem zusammenhängt

Jona-Gemeinde feiert Sommerfest mit Blick auf den ökologischen Fußabdruck und nachhaltige Ernährung

VON MATTHIAS HOLTHAUS

Gartenstadt Vahr. Krummes Gemüse, weiße Karotten und Lebensmittel, die eigentlich nicht mehr verkauft werden, obwohl sie noch essbar sind: „Ein bisschen gegen die Lebensmittelverschwendung“ sei das, was gerade auf der Kochplatte im Hof der Kita der Jona-Gemeinde vor sich hin köchelt. „Wir haben uns gemeinsam überlegt, was die Kinder mögen“, sagt Köchin Barbara Stadler, „wir haben gemeinsam eineinhalb Stunden geschnippelt und es ist gut geworden.“ Und für gut befunden haben die Minestrone dann auch die zahlreichen Besucher des Festes der Jona-Gemeinde in der Vahr.

Dieses Gemeindefest stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der Themen Ernährung und

ökologischer Fußabdruck – obwohl, eigentlich gehören diese Themen ja irgendwie zusammen, so, wie im Grunde alles mit allem verbunden ist. Und verbunden sind auch die Menschen rund um die Gemeinde, weiß Kita-Leiterin Gabriele Winter zu erzählen: „Ein Fest, an dem alle beteiligt sind – Senioren, Konfirmanden, wir als Kita: Alle, die sich einbringen wollten, haben sich zum Ernährungsthema eingebracht.“

Der Gottesdienst drehte sich um den ökologischen Fußabdruck – nicht ohne Grund, denn jeder Mensch verbrauchte laut Angaben des Bundesumweltministeriums 2022 im Durchschnitt 10,8 Tonnen Kohlendioxid. Das Statistikportal „Statista“ besagt, dass die Menschen in den „fortschrittlichen“ Industrienationen durchschnittlich 1,75 Erden bräuchten, wenn sie ihren derzeitigen Lebensstil und Lebensstandard aufrechterhalten wollten. Deutschland bräuchte demnach drei, die USA sogar fünf Erden.

Reichlich Luft nach oben

Es ist also noch reichlich Luft nach oben, etwas gegen Ressourcenverschwendung und Umweltzerstörung zu tun, und dabei möchte die Jona-Gemeinde mit gutem Beispiel vorgehen. Es gibt zum Beispiel Gemüsespieße und eine Wasserbar, die dem profanen Wasser aus der Leitung mittels eigener Kräuter aus dem Kräutergarten wie etwa Minze oder Zitronenmelisse eine spezielle Jona-Note verleiht. Aus Strohhalmen und alten Konservendosen werden Bienennisthilfen gebaut und aus alten Kartons, Korken, alten Wäscheklammern und unscheinbaren Holzstangen lassen sich Kickertische bauen: „So etwas hat jeder zu Hause und es kostet nicht die Welt“, sagt Gabriele Winter.

Und spielerisch geht es weiter: mit Müllmonstern, in deren Mäuler die Kinder korrekt getrennt ihren Müll werfen können. Symbolische Holzfußabdrücke lassen sich gleich nebenan basteln und in der Sandkiste sind Murmeln versteckt, die die Kinder finden müssen. Das Besondere: Tausche ich die Murre ein und erhalte ein Geschenk oder behalte ich sie?

Ein Geschenk ist auch die Präsenz von Bar-



Gesundes Essen vom Grill gibt es beim Gemeindefest der Jona-Gemeinde. Mina und Maximilian nehmen sich einen Gemüse-Spieß.

FOTOS: PETRA STUBBE



Franz (6) mit Papa Sebastian Scheube am Kicker – aus alten Kartons und Resten.



Barbara Stadler mit Jannis (v.l.), Henry, Max, Karl und Lavina beim Suppe kochen.

bara Stadler: Sie ist Köchin, Dozentin, Ernährungsberaterin und immer mal wieder sonntags bei Buten un Binnen zu sehen, wenn sie mit anderen Menschen einen leckeren Bremer Teller kocht.

Die Gemeindefest-Minestrone kann jedenfalls absolut als Bremer Teller durchgehen und dieser Teller wartet sogar mit handgemachter Gemüsebrühe auf. Ernährungsbildung, auch in Kitas, sei ein Teil ihres Berufes, sagt Barbara Stadler, die auch eine klare Haltung in Sachen Umwelt mitbringt: „Man kann im Alltag so viele nachhaltige Dinge tun, die nichts kosten. Wasser etwa, dass man nicht so lange laufen lässt, und auch mit Unverpacktläden könnte man viel machen. Das sollte mal so langsam ankommen in den Köpfen.“ Sie jedenfalls arbeite

nur mit hochwertigen regionalen Produkten: „bio, regional und fair.“

Das unter anderem von der Nationalen Klimaschutzinitiative und dem Bundesministerium für Klimaschutz finanzierte Klimaschutzprojekt „Schöki“ steht für „Schöpfungsfreundliche Kitas der Bremischen Evangelischen Kirche“ und ist in allen evangelischen Kitas unterwegs. „Dort schauen wir nach Energie- und Ressourcenfressern“, berichtet dazu Projektleiterin Bettina Kittelmann. Wasserverbrauch, Heizung, Lüften, LED – das Projekt ermöglicht einen genaueren Blick, an welchen Stellen nachgebessert werden kann: „Wir verbauen zum Beispiel gerade Wasserstrahlregler und das merken die Kitas auch im Geldbeutel. Und mit den Kindern schauen wir, dass sie das Licht ausma-

chen, wenn sie es nicht mehr brauchen, oder es geht um Mülltrennung.“Es gehe darum, zu zeigen, dass Klimaschutz nicht bedrohlich sei. „Wir wollen über den Tellerrand schauen und Kirche steht für die Bewahrung der Schöpfung.“

Und Kinder seien auch Multiplikatoren: „Sie nehmen etwas mit nach Hause, zu den Eltern, den Großeltern. Dann können sie ihnen etwas zeigen, wenn es etwa um Licht ausschalten geht oder um Wassersparen.“ Generell müsse über dieses Thema viel aufgeklärt werden, „doch es reicht, klein anzufangen“. Denn wenn man erst einmal anfange, dann sehe man immer mehr und dann habe man auch Lust dazu: „Ich fühle mich ja auch gut, wenn ich etwas verändere – mit und für meine Umwelt.“